

# Konzeption

für die

Arbeit in der



Schatzinsel

**DRK + Kindertageseinrichtung**

<b>Gliederung</b>	<b>Seite</b>
-------------------	--------------

**1. Rahmenbedingungen**

- 1.1 Grundsatzaussagen des Deutschen Roten Kreuzes
- 1.2 Tätigkeitsbereiche des Trägers DRK Ortsverein Siegburg e.V.
- 1.3 Angaben zu Kindertagesstätte und Gruppenstruktur
- 1.4 Gebäude und Außengelände
  - 1.4.1 Unsere Bereiche und Räume

**2. Haltung und Grundsatz**

- 2.1 Unser Bild vom Kind
- 2.2 Das Personal in der DRK Kindertagesstätte „Schatzinsel“
- 2.3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit
- 2.4 Beobachten und Dokumentieren
- 2.5 Der Raum als wichtiger Erzieher
- 2.6 Bildungsimpulse und Umsetzung

**3. Erziehung und Bildung**

- 3.1 Wahrnehmung
- 3.2 Die Bedeutung des kindlichen Spiels
- 3.3 Erziehung
- 3.4 Bildung
- 3.5 Bildungsbereiche

**4. Beobachten und Dokumentieren**

**5. Kinder im Alter unter drei Jahren**

- 5.1 Die pädagogische Arbeit
- 5.2 Spiel
- 5.3 Raumgestaltung
- 5.4 Ruhe-/Schlafmöglichkeiten
- 5.5 Hygiene

**6. Inklusion**

**7. Sprachförderung**

**8. Die Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung**

- 8.1 Das Berliner Eingewöhnungsmodell
- 8.2 Das „Wohlfühlbuch“

<b>Gliederung</b>	<b>Seite</b>
<b>9. Der Betreuungsauftrag</b>	
9.1 Aufsicht	
9.2 Gesunde Ernährung	
9.3 Gesundheitszustand	
9.4 Ruhe	
<b>10. Zusammenarbeit von Eltern, Familien und Erziehern/Erzieherinnen</b>	
<b>11. Zusammenarbeit mit Grundschulen</b>	
<b>12. Öffnung zum Gemeinwesen</b>	
<b>13. Partizipation</b>	
<b>14. Beschwerde</b>	
<b>15. Qualitätsmanagement</b>	
<b>16. Quellenverzeichnis</b>	

# 1. Rahmenbedingungen

## 1.1 Grundsatzaussagen des Deutschen Roten Kreuzes

Die Idee, eine Hilfsgesellschaft zu gründen, hatte 1859 der Schweizer Kaufmann Henry Dunant, als er auf seinem Weg von Mailand nach Genf das Schlachtfeld von Solferino überquerte, auf dem tags zuvor napoleonische Truppen gegen österreichische Truppen gekämpft hatten. Es war damals üblich, verletzte Soldaten nicht zu versorgen, sondern ihrem Schicksal zu überlassen. Henry Dunant rief die Einwohner von Solferino zusammen. Gemeinsam versorgten sie notdürftig die Verletzten.

Angerührt von dem menschlichen Elend, dem er hier so hautnah begegnete, beschloss Henry Dunant den Versuch zu wagen, eine Organisation zu gründen, deren Aufgabe es sein sollte, verletzten Menschen zu helfen. Die Idee fand sehr schnell begeisterte Mitbegründer in seiner Heimatstadt Genf. Bereits 1863 kam es zur Gründung des Roten Kreuzes, das im Laufe seiner fast 150-jährigen Existenz in nahezu allen Ländern der Erde als nationale Rotkreuz oder Rothalbmond-Gesellschaften existiert. In Genf hat nach wie vor das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) seinen Sitz.

Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes/ Roten Halbmondes sind weltweit gleich:

1. Menschlichkeit
2. Unparteilichkeit
3. Neutralität
4. Unabhängigkeit
5. Freiwilligkeit
6. Einheit
7. Universalität

Nur in Deutschland ist das Rote Kreuz sowohl Hilfsgesellschaft als auch Wohlfahrtsverband. Daher wirkt der Original-Wortlaut der Grundsätze, die weltweit die Grundlage für die Rettung von Katastrophen- und Gewaltopfern bilden, in manchen Formulierungen als Grundlage für soziale Arbeit vielleicht zunächst befremdlich, z.B. als Grundlage für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Sehr wohl ist jedoch die Philosophie des Umganges mit vermeintlich schwächeren, hilfebedürftigen Menschen (siehe Menschenbild) eine wertvolle Grundlage für unsere Zusammenarbeit mit Kindern. Die Werte, die in den Grundsätzen „Menschlichkeit“ und „Unparteilichkeit“ für die Arbeit aller Menschen, die im Zeichen des Roten Kreuzes wirken, weltweit handlungsleitend sind, bilden auch die Grundlage für die Erziehungsziele in Kindertageseinrichtungen.

Auszug aus der DRK-Satzung, § 2: „Das Deutsche Rote Kreuz ist ein anerkannter Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege. Es nimmt die Interessen derjenigen wahr, die der Hilfe und Unterstützung bedürfen, um soziale Benachteiligung, Not und menschenunwürdige Situationen zu beseitigen sowie auf die Verbesserung der individuellen, familiären und sozialen Lebensbedingungen hinzuwirken.“

## 1.2 Tätigkeitsbereiche des Trägers DRK Ortsverein Siegburg e.V.

Als Teil der nationalen Rotkreuzgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland, nimmt der DRK Ortsverein Siegburg e.V. Aufgaben wahr, die sich aus den Genfer Rotkreuzabkommen sowie den Beschlüssen der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ergeben. Der Einsatzbereich umfasst in erster Linie das Gebiet der Stadt Siegburg. In einzelnen Aufgabengebieten arbeiten die Helferinnen und Helfer auch außerhalb der Stadtgrenzen.

Derzeit ist der Ortsverein in folgenden Bereichen tätig

-  Sanitätsdienst
-  Jugendrotkreuz
-  Betreuungsdienst
-  Seniorenarbeit
-  Kinder und Familie
-  Blutspendedienst
-  Materialverleih
-  Kurse

## 1.3 Angaben zur Kindertagesstätte und Gruppenstruktur

Die „Schatzinsel“ als eine Einrichtung des DRK Ortsverein Siegburg e.V., ist Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Die Kindertageseinrichtung betreut insgesamt 84 Kinder, im Alter von 4 Monaten bis zum Schulantritt, in vier Gruppen und begleitet, unterstützt und ergänzt die Familie bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder. Das Konzept verbindet die anerkannten Methoden des situationsorientierten Ansatzes, der Reggiopädagogik und der teiloffenen Arbeit. Ganzheitliches Lernen, ausgerichtet nach dem Entwicklungsstand der Kinder und ihren Lebenssituationen, ermöglicht den Erziehern/innen auf die individuelle Situation der Kinder einzugehen und sie gezielt zu unterstützen und zu fördern.

Unser Handeln ist bestimmt durch die 7 Grundsätze des Roten Kreuzes.  
Diese bedeuten für unsere Arbeit:

## I. Menschlichkeit

Gemäß dem Grundsatz der Menschlichkeit will das Rote Kreuz menschliches Leiden unter allen Umständen verhüten oder lindern. Es ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen sowie der Menschenwürde eines Jeden Achtung zu verschaffen. Dabei will es Menschen, die sich ihm anvertrauen, in ihren Fähigkeiten stärken und ihre Eigenkräfte fördern, damit sie selbstverantwortlich handeln können.

In seiner Arbeit fördert das Rote Kreuz Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung bedeutet dies, dass die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten geachtet werden. Ihre Menschenwürde hat den gleichen Stellenwert wie die eines erwachsenen Menschen. In diesem Sinne begleiten die Mitarbeiter/innen in der „Schatzinsel“ die Entwicklungsschritte eines jeden Kindes. Die pädagogische Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung. Die Kindergruppe bietet den Ort Achtung und Verständnis für andere zu entwickeln und freundschaftliche Beziehungen aufzubauen.

## II. Unparteilichkeit

Das Rote Kreuz hat es sich zur Aufgabe gestellt, Menschen unparteilich und ohne Ansehen der Person zu helfen. Diese absolute Toleranz gegenüber vielfältigen Unterschieden, die sich aufgrund von Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, sozialer Stellung, politischer Überzeugung und den individuellen körperlichen und geistigen Bedingungen ergeben, prägt die Arbeit des Roten Kreuzes.

In unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung betonen wir die Gemeinsamkeiten, die alle Menschen verbinden, stärker als möglicherweise augenfällige Unterschiede. Jeder Mensch ist ein unverwechselbares Individuum und unterscheidet sich von den Anderen. Besonderheiten, die jeder Mensch in unsere Einrichtung mitbringt, verstehen wir als Chance und Bereicherung für alle. Allerdings bringen alle Menschen vergleichbare Bedürfnisse nach Wertschätzung, Zugehörigkeit, Angenommen sein, Respekt, Anerkennung etc. mit. Es ist unsere Aufgabe, allen Menschen, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen, diese Achtung und Aufmerksamkeit entgegen zu bringen.

*In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, dass die besonderen Schutzbestimmungen im II. Zusatzprotokoll der Genfer Konventionen das Recht des Kindes auf Erziehung, einschließlich der religiösen und sittlichen Erziehung, gemäß den Wünschen der Eltern / Sorgeberechtigten sichern. Wir fühlen uns auch der Kinderschutzkonvention verpflichtet.*

### III. Neutralität

Um sich das allgemeine Vertrauen zu erhalten, verhält sich das Rote Kreuz neutral, d. h., es beteiligt sich nicht an Feindseligkeiten oder an politischen, rassistischen, religiösen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen. Nur auf dieser Grundlage kann das Rote Kreuz weltumspannend tätig werden. Daher gilt das Engagement immer und ausschließlich dem Menschen in seinem konkreten Lebensumfeld. In dieser Haltung verzichtet das Rote Kreuz auf wertende Stellungnahmen, sondern bezieht sich immer auf die Bewahrung und / oder Wiederherstellung menschenwürdiger Lebensbedingungen.

Die Mitarbeiter/innen in unserer Kindertageseinrichtung haben die Aufgabe, aus einer inneren Haltung heraus, zunächst eine beobachtende und bewertungsfreie Position einzunehmen, Zusammenhänge zu verstehen und Beweggründe für das Verhalten von Menschen zu erkennen. Diese Haltung bildet die Grundlage dafür, dass alle Kinder und Erwachsenen, die die „Schatzinsel“ besuchen, oder in ihr arbeiten, das Gefühl entwickeln können ernst genommen zu werden.

### IV. Unabhängigkeit

Das Rote Kreuz ist unabhängig tätig.

Für die Mitarbeiter/innen der Kindertageseinrichtung des Deutschen Roten Kreuz bedeutet dies: Sie müssen sich im Rahmen der Gesetze und Richtlinien der Bundesrepublik Deutschland und Nordrhein-Westfalens das Maß an Eigenständigkeit bewahren, das ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundwerten des Roten Kreuzes Erziehungs- und Bildungsarbeit zu leisten.

### V. Freiwilligkeit

Das Rote Kreuz ist eine Einrichtung der freiwilligen und uneigennütigen Hilfe. Freiwilligkeit und Uneigennützigkeit sind zwei wichtige Bestimmungsgründe unserer Arbeit.

Diese Grundhaltung ist konstruktiver Bestandteil einer freiheitlichen demokratischen Gesellschaft. Sie zu vermitteln und als Wert zu erhalten, ist auch das Anliegen des Deutschen Roten Kreuzes.

## VI. Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss Allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Für die Arbeit in der Kindertageseinrichtung heißt das: Die „Schatzinsel“ steht im Zusammenhang und in einer Wechselbeziehung zu allen Geschäftsfeldern des Ortsvereines, in dessen Trägerschaft sich die Einrichtung befindet. Die Mitarbeiter/innen arbeiten eng vernetzt mit allen Fachbereichen, die Familien und Kinder unterstützen können und machen in ihren Räumen und im Zusammenhang mit ihrer Arbeit auf die gesamten Arbeitsfelder ihres Trägers aufmerksam. Die Kindertageseinrichtung ist aktiv an der Zielerreichung ihres Verbandes beteiligt.

## VII. Universalität

Das Rote Kreuz ist eine weltumfassende Institution, in der alle Gesellschaften gleiche Rechte haben und verpflichtet sind, einander zu helfen.

Das bedeutet für die Kindertageseinrichtung, dass sie durch ihre Konzeption ideell und aktiv in diese universelle Gemeinschaft eingebunden ist. Sie muss den Kindern in geeigneter Form Lebensbedingungen anderer Menschen vor Augen führen und sie zu Offenheit, Akzeptanz und zur Hilfsbereitschaft motivieren. Dieses gilt gegenüber Menschen in der unmittelbaren Umgebung genau so, wie gegenüber Menschen, die jenseits unserer nationalen Grenzen leben.



## 1.4 Gebäude und Außengelände

Kindertageseinrichtung Schatzinsel liegt sehr zentral in Siegburg und doch grenzt sie mit eine „piratenstarken Außengelände“, welches nur mit Naturmaterial gestaltet wurde, idyllisch an einen Bach. Im Haus stehen den Kindern auf zwei Etagen individuell gestaltete Spielbereiche und Funktionsräume als Bildungsräume für die unterschiedlichen Altersstufen zur Verfügung. Sie sind mit bodentiefen Fenstern ausgestattet und bieten den Kindern die Möglichkeit ihre Umwelt zu beobachten. Gleichzeitig tragen die Fenster zu einer hellen und freundlichen Atmosphäre im Haus bei.

### 1.4.1 Unsere Bereiche und Räume

Im Erdgeschoss der Kita Schatzinsel befinden sich folgende Bereiche:

#### Flur- / Eingangsbereich

Der Flur ist ein zentraler Treffpunkt unseres Hauses. Hier finden die Kinder im gemeinsamen Spiel zueinander, sowie Eltern und Erzieherinnen bei einer Tasse Kaffee zu einem Gedankenaustausch.

#### Gruppen „Strandmuscheln“, „Krabben“ und „Seesterne“

Hier finden die drei bis sechsjährigen Kinder Raum zum Spielen. Beide Gruppen sind in einzelne Bereiche eingeteilt.

Es gibt:

- ✎ einen Kreativbereich
- ✎ einen Frühstückstisch mit einer Küchenzeile auf Kinderhöhe
- ✎ ein Kuschelpolster, das zu Bilderbuchbetrachtungen und erholsamen Rückzugsmöglichkeiten einlädt.
- ✎ Zusätzlich gibt es Bereiche, die den Kindern die Möglichkeit geben sich zu Regel- und Gesellschaftsspielen zu treffen.
- ✎ Auch verfügt jede Gruppe über einen eigenen Wasorraum, der mit Toiletten, Wickelbereich mit Waschwanne und einem Waschbecken ausgestattet ist.

Nach Möglichkeit sollen sich die Bereiche in den Gruppen und im gesamten Haus ergänzen, um den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten zu eröffnen.

#### Rollenspielraum

Im Rollenspielraum regnen eine Kinderküche, ein Kaufladen und ein Verkleidungsbereich dazu an, lebensnahe Situationen nachzuspielen und zu verarbeiten.

#### Bau- und Konstruktionsraum

Verschiedenste Materialien bieten den Kindern die Möglichkeit zu konstruieren und somit erste Erfahrungen mit dem räumlichen Denken und der Mathematik zu machen.

### Schlaf- und Ruheraum

Dies ist ein Bereich für Rückzug, Entspannung und Stille. Während der Zeiten der Entspannung können die Kinder ihre Erlebnisse verarbeiten und neue Energie für den weiteren Tag schöpfen.

### Bewegungsraum

Durch regelmäßige Bewegung werden die motorischen Fähigkeiten und die Sinneswahrnehmung trainiert und weiterentwickelt. Diese Möglichkeit bekommen die Kinder bei uns unter anderem im Bewegungsraum, zum Beispiel beim Springen, Klettern, Balancieren und Toben.

Im 1. Obergeschoss der Kita Schatzinsel befinden sich folgende Bereiche:

### Gruppe „U3-Piraten“

Hier finden Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren Raum zum Spielen. Die Gruppe ist in einzelne Bereiche eingeteilt.

Es gibt:

- ✎ einen Kreativbereich
- ✎ einen Frühstückstisch mit einer Küchenzeile auf Kinderhöhe
- ✎ eine Krabbelecke mit einem großen Wandspiegel, einer Krabbeldecke und Spiegeltapez laden zu verschiedensten Sinneserfahrungen ein. Ergänzt wird dieser Bereich durch einen Bücherwagen für Bilderbuchbetrachtungen und erste Spracherfahrungen.
- ✎ Zusätzlich gibt es Bereiche, die den Kindern die Möglichkeit geben sich zu Regel- und Gesellschaftsspielen zu treffen.
- ✎ Auch verfügt die Gruppe über einen eigenen Waschraum, der mit Toiletten, Wickelbereich mit Waschwanne und einem Waschbecken ausgestattet ist.

Auch hier ist eine Mischung der unterschiedlichen Altersstufen gewollt und gewünscht, so dass gegenseitige Besuche stattfinden und auch eine Nutzung aller Räume durch alle Kinder gegeben ist.

### Schlaf- und Ruheraum

Dies ist ein Bereich für Rückzug, Entspannung und Stille. Während der Zeiten der Entspannung können die Kinder ihre Erlebnisse verarbeiten und neue Energie für den weiteren Tag schöpfen.

### Aktionsraum

Dies ist der Nebenraum der „U3-Piraten“. Hier finden die unterschiedlichsten Angebote, je nach Interesse und den Bedürfnissen der Kinder Raum. Als festen Bestandteil befinden sich dort eine Podestlandschaft mit Rutsche und Kriechtunnel.

### Küche

In der Küche wird das täglich frische Frühstücksangebot für die Gruppen zubereitet. Auch die Ausgabe des abwechslungsreichen Mittagessens und des Nachmittagsnacks werden von hier aus koordiniert.

### Büro und Personalzimmer

Hier ist Raum für Dokumentation, Verwaltungsarbeiten, Durchführung von Elterngesprächen, Dienstbesprechungen und vielem mehr.

## **2. Haltung und Grundsatz**

### **2.1 Unser Bild vom Kind**

Das Kind in seiner spezifischen Lebenssituation und mit seinen individuellen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt der Arbeit der Kindertagesstätte. Kinder werden als eigenständige Persönlichkeiten geachtet, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die erwachsener Menschen. Die Kinder werden ohne Ansehen ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen oder ihrer Kultur, Religion oder Muttersprache aufgenommen. Die Grundhaltung des Roten Kreuzes ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung. Die Kinder werden zum friedfertigen Zusammenleben erzogen.

Kinder sind von Beginn ihres Lebens an unverwechselbare individuelle und soziale Persönlichkeiten. Sie haben alle Kompetenzen, die sie brauchen, um sich mitzuteilen, und um ihren jeweils nächsten, ihnen wichtigen Entwicklungsschritt eigenständig zu initiieren. Neugier und die Lust, ihre Umgebung zu entdecken ist ihre wichtigste Energiequelle. Sie stellen die Welt, die sie umgibt, unablässig in Frage: Wieso, weshalb, warum...? Jede Antwort wirft eine neue Frage auf. Dabei legen die Kinder selber fest, was ihre Neugierde, ihr Interesse weckt, und sie bestimmen aus sich heraus die Dauer und die Form ihrer Auseinandersetzung mit einem Thema. Beständig stellen sie gewonnene Erkenntnisse auf den Prüfstand – immer wieder lustvoll bereit, sie zu revidieren oder zu verfeinern, solange sie sich bei ihrer Suche und ihrem Bemühen anerkannt und bestärkt fühlen. Die Kinder brauchen auf ihrem Entwicklungsweg häufig Hilfestellungen, Bestätigungen und Ermutigung. Art und Maß der Hilfe können sie jedoch selbst artikulieren. Ihr forschendes Lernen findet in Interaktion mit anderen Kindern und in einer tragfähigen Bindung an erwachsenen Bezugspersonen statt.

Kinder sind zuhörende, beobachtende und auch agierende, fordernde Menschen. Aufgabe der Erwachsenen ist es daher, durch gezielte Beobachtungen individuelle Begabungen der Kinder zu erkennen, aktuelle Themen und Interessen der Kinder wahrzunehmen und zu analysieren, Bildungsimpulse zu geben, Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen sensibel zu begleiten, Material und Medien zur Verfügung zu stellen, ihnen Erfahrungsräume innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte zugänglich zu machen, Möglichkeiten der Auseinandersetzung zu eröffnen und die individuelle und die soziale Entwicklung der Kinder begleitend und ermutigend zu unterstützen sowie ihren persönlichen Entwicklungsweg zu dokumentieren.

## Das Kind in seiner Lebenssituation

Für uns steht das Kind in seiner Lebenssituation im Mittelpunkt. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen. Kinder sind für uns aktive Gestalter ihrer Entwicklung.

## Die unparteiliche Grundhaltung

Wir erziehen, bilden und betreuen alle Kinder ohne Ansehen ihrer Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir erziehen die Kinder zum friedlichen Zusammenleben, stehen ein für Integration und wenden uns gegen Ausgrenzung.

## Partei ergreifen im Zeichen der Menschlichkeit

Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder. Gemeinsam mit allen Beteiligten setzen wir uns für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern ein. Wir sind nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen und erheben deshalb, wo es geboten ist, unsere Stimme gegen ihre Ursachen. Besondere Aufmerksamkeit richten wir auf Kinder, die von der Gesellschaft ausgegrenzt bzw. benachteiligt werden.

## **2.2 Das Personal in der DRK-Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“**

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten engagierte, gut ausgebildete und kompetente Mitarbeiterinnen, die sich kontinuierlich durch Fortbildungen weiterqualifizieren. Wir arbeiten in Teams vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohl der Kinder und ihrer Familien zusammen. Unser Verhältnis zueinander ist geprägt von Gleichwertigkeit und gegenseitigem Vertrauen. Wir nutzen Konflikte und Kritik als Chance, unsere Arbeit zu verbessern und weiterzuentwickeln.

## Unsere Leistungen

Wir leisten gute pädagogische Arbeit und fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder wofür wir vielfältige Erfahrungs- und Lernräume bieten. In der „Schatzinsel“ bieten wir familienergänzende und familienunterstützende Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder. DRK-Kindertageseinrichtungen sind soziale Dienstleister und bieten bedarfs- und nachfragegerechte Angebote für Kinder und ihre Familien an. Wir arbeiten nachvollziehbar effizient, sparsam und wirtschaftlich und ermöglichen den Kindern Partizipation: das heißt, Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Fragen und Entscheidungen beteiligt. Den Eltern bieten wir eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung an. Die „Schatzinsel“ beteiligt sich an der Ausbildung des Berufsnachwuchses, indem sie Lernfelder in der

sozialpädagogischen Praxis zur Verfügung stellt. Unsere Kindertageseinrichtung ist Ort der Begegnung im Gemeinwesen. Auf der Basis unserer Rotkreuz-Grundsätze wirken wir mit bei kommunalpolitischen Entscheidungen, die Kinder und ihre Familien betreffen und setzen uns für die Belange der Kinder und ihrer Familien in örtlichen Fachgremien und in der Öffentlichkeit ein.

### Unsere Stärken

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an einer rein humanitär ausgerichteten Zielsetzung. Mit unserer Kindertageseinrichtung sind wir eingebunden in eine weltweite Gemeinschaft von Menschen, die sich alle einer Idee verpflichtet fühlen. Wir entwickeln die Qualität unseres Angebotes kontinuierlich weiter und stellen uns dem Wettbewerb. Die „Schatzinsel“ ist vernetzt mit einer Vielzahl von Arbeitsfeldern für Menschen jeden Alters und in unterschiedlichen Lebenssituationen. Wir bieten in unseren Kindertageseinrichtung Raum für generations- und interessenübergreifende Begegnung, ermöglichen den Zugang zu anderen Angeboten des Roten Kreuzes und vermitteln eine Vielzahl von Hilfen.

### **2.3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit**

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern in NRW (Kinderbildungsgesetz KiBiz) - Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - SGB VIII bildet die Basis für die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“. Danach ist der gesetzliche Auftrag der Kindertagesstätte u.a. folgender:

„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages“.

„Die Kindertageseinrichtung hat den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten“.

„Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von Behinderung bedroht sind, sollen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden“. (Kinderbildungsgesetz – KiBiz - § 2, § 3 und § 8)

Außerdem basiert unsere pädagogische Arbeit auf der Grundlage des VIII. Sozialgesetzbuches:

### §1 Allgemeiner Schutzauftrag

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§1 Abs.3 Nr.3 SGB VIII)

### §8a SGB VIII

konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter, verdeutlicht die Beteiligung der freien Träger an dieser Aufgabe und beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.

Der Träger stellt durch geeignete betriebliche Maßnahmen sicher, dass die Fachkräfte im Rahmen ihrer Tätigkeit gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls erkennen und dabei das Verfahren zur Risikoeinschätzung Anwendung findet (Orientierungshilfe: Amt für Jugend, Schule und Sport der Stadt Siegburg)

*Liegt ein begründeter Verdacht der Kindeswohlgefährdung vor, kommt es zu folgendem Verfahren:*

Begründete Anhaltspunkte der Kindeswohlgefährdung werden der Leitung umgehend mitgeteilt, im Gesamtteam besprochen und gewissenhaft geprüft, sowie dem Träger mitgeteilt.

Sind wir der Meinung, dass eine Gefährdung des Wohls des Minderjährigen vorliegt, wird eine erfahrene Kinderschutzkraft vom Amt für Jugend, Schule und Sport der Stadt Siegburg hinzugezogen.

Der Träger stellt sicher, dass die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

### §8 Abs.2 SGB VIII - Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern:

Träger und Einrichtung haben ein Recht auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung von Leitlinien zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt.

Weiterhin arbeiten wir auf der gesetzlichen Grundlage der §22, 22a (Fördermaßnahmen in Tageseinrichtungen) sowie §45 (Betriebserlaubnis von Tageseinrichtungen) SGB VIII.

## Grundzüge der Reggio-Pädagogik

Unter den derzeitig praktizierten methodischen Richtungen in der Pädagogik der Kindertageseinrichtungen bietet sich zur Verwirklichung der oben dargestellten Grundwerte des Roten Kreuzes und der pädagogischen Ziele die Arbeit gemäß der Reggio-Pädagogik an. Die Reggio-Pädagogik wurde in den 33 kommunalen Kindertagesstätten in Reggio-Emilia (Italien) in besonderer Weise von Prof. Loris Malaguzzi entworfen und über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren weiter entwickelt. Da die Reggio-Pädagogik auf einer humanistischen Grundhaltung basiert und ihr das gleiche Bild vom Kind zugrunde liegt,

wie es oben beschrieben wurde, werden die in Reggio Emilia entwickelten pädagogischen Prinzipien als Anregungen in die Arbeit der Kindertagesstätte „Schatzinsel“ aufgenommen. Die Reggio-Pädagogik legt ihren Schwerpunkt auf ein ganzheitliches Erfahrungslernen, bei dem alle Dimensionen des Wahrnehmens und Erlebens (kognitiv, sinnlich, körperlich, psychisch-emotional, individuell und sozial) und des Ausdrucks (sprachlich, motorisch, musisch) einbezogen sind. Die Lebenswirklichkeit / Normalität der Gesellschaft, in der die Kinder aufwachsen, spiegelt sich in den Einrichtungen im Angebot der Bildungsthemen, aber auch in der Ausstattung mit Material wider. Das Erziehungsziel der Reggio-Pädagogik ist das selbstbewusste, selbständige Kind, das hohe individuelle und soziale Kompetenzen ausgebildet hat, freudig und engagiert fragt und lernt, dabei kritisch hinterfragen kann und selbsttätig Lösungen für seine Fragen sucht.

## Die hundert Sprachen der Kinder

Die Pädagogen in Reggio Emilia sagen: „Jedes Kind hat hundert Sprachen!“ Darunter verstehen sie das große Repertoire, das Kinder haben, um sich auszudrücken und sich mitzuteilen. Die verbale Sprache ist dabei für die erste Lebenszeit nicht von primärer Bedeutung, sondern das Kind benutzt eine Vielzahl anderer Ausdrucksmöglichkeiten, um sich mitzuteilen. Das Nachdenken/Nachspüren über Erlebtes und die Kommunikation (auch die nonverbale) mit anderen Kindern und Erwachsenen bilden die Grundlage des kindlichen Verständnisses, seiner Umwelt und der Identitätsbildung. Damit Kinder ihre Sinne einsetzen und schärfen, und damit sie ihre Gedanken und Empfindungen ausdrücken und kommunizieren können, brauchen sie sensible Bezugspersonen, eine Vielzahl von Materialien, anregende Räume, Werkzeuge, Möglichkeiten und Anregungen zu darstellendem Spiel, Zugang zur bildenden Kunst, der Musik und zum Tanz.



## *Hundert Sprachen hat ein Kind*

Ein Kind ist aus hundert gemacht,  
hat hundert Sprachen,  
hundert Hände,  
hundert Gedanken,  
hundert Weisen  
zu denken, zu spielen und zu sprechen.

Hundert,  
immer hundert Arten  
zu hören, zu staunen und zu lieben,  
hundert heitere Arten  
zu singen, zu verstehen,  
hundert Welten frei zu erfinden,  
hundert Welten zu träumen.

Das Kind hat hundert Sprachen,  
und hundert und hundert und hundert.  
Neunundneunzig davon aber  
werden ihm gestohlen,  
weil Schule und die Umwelt  
ihm den Kopf vom Körper trennen.

Sie bringen ihm bei,  
ohne Hände zu denken,  
ohne Kopf zu schaffen,  
zuzuhören und nicht zu sprechen,  
ohne Vergnügen zu verstehen.  
Zu lieben und zu staunen.  
nur an Ostern und Weihnachten.

Sie sagen ihm,  
dass die Welt bereits entdeckt ist,  
und von hundert Sprachen  
rauben sie dem Kind neunundneunzig.

Sie sagen ihm, dass  
das Spielen und die Arbeit,  
die Wirklichkeit und die Phantasie,  
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft,  
der Himmel und die Erde,  
die Vernunft und der Traum  
Dinge sind, die nicht zusammengehören.

Sie sagen also,  
dass es die hundert Sprachen nicht gibt.  
Das Kind sagt: "Aber es gibt sie doch!"

Loris Malaguzzi



## 2.4 Beobachten und Dokumentieren

In der Reggio-Pädagogik werden Beobachtung und Dokumentation effektiv miteinander verknüpft. Fragen, Erlebnisse, Interessen der Kinder werden sorgfältig beobachtet und dokumentiert. Sie entwickeln sich zu Themen pädagogischer Arbeit und münden häufig in einzigartigen Projekten. Kein Projekt ist frei erfunden oder "vom Himmel gefallen", sondern entsteht aus der unmittelbaren Erlebnis- und Erfahrungswelt des Kindes/der Kinder. Lebensnähe ergibt sich aus der intensiven, achtsamen Beobachtung, die mit anderen im Team ausgetauscht wird, um die subjektive Wahrnehmung objektiv überprüfen zu können. Beobachtung und in Folge Dokumentation haben in der Reggio-Pädagogik auch etwas mit dem sichtbar werden von Gedanken und geistigen Reflexionen zu tun: *Dokumentation ist eine sichtbar gewordene Erfahrung*. Sie zeigt die Beziehung, die Verbindung zwischen Mensch und Wissen.

### Dokumentation führt zum Dialog

Dokumentation führt zur weiteren Auseinandersetzung, zu vertiefenden Gesprächen, zu Diskussionen, zum Dialog mit anderen Menschen, mit Kindern und Erwachsenen.

Prozesse werden durch unterschiedliche Dokumentationsformen in der „Schatzinsel“ sichtbar gemacht:

- 👉 Die Wanddokumentation wird als "sprechende Wand" bezeichnet. Sie entsteht zu Beginn eines Projekts und entwickelt sich im Laufe des Prozesses weiter, wird ergänzt, erweitert, verändert und wächst parallel zur realen Erfahrung im Lernprozess der Kinder mit.
- 👉 Die Heftdokumentation dient der Präsentation von Themen, Erfahrungen, Prozessen z.B. in Buchform.
- 👉 Des Weiteren gibt es die Form des Portfolios, wo Kinder in die Gestaltung *ihrer* Mappe miteinbezogen werden und Entwicklungsschritte für das Kind selbst sowie für andere sichtbar werden.
- 👉 Die zweidimensionale Dokumentation soll durch dreidimensionale Werke und Gestaltungen ergänzt werden, damit sie nicht einseitig ist.

Bei der Visualisierung und Umsetzung der Dokumentationsarbeit sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

(vergl. Barbara Bagic-Moser in *Kindergartenpädagogik Online-Handbuch*)

## 2.5 Der Raum als wichtiger Erzieher

Vorbereitete Räume (innen und außen) bieten Kindern eine Vielzahl von Anregungen zum forschenden Lernen, bieten Erfahrungsmöglichkeiten, geben Schutz und Geborgenheit, aber auch Herausforderungen und Grenzerfahrungen. Die Räume sind so vorbereitet, dass sie thematische Anreize bieten und die ihnen bestimmten Tätigkeiten zulassen und unterstützen. Sie stehen den Kindern verlässlich zur Verfügung und sind von ihnen täglich nutzbar.

## 2.6 Bildungsimpulse, Lernen in Projekten

Eine wichtige Aufgabe ist es, Bildungsimpulse zu setzen, die Umgebung der Kinder anregend und herausfordernd zu gestalten und sich zur Unterstützung der Kinder bereit zu halten. Lernimpulse werden überwiegend in Form von Projekten zu solchen Themen angeboten, die die Erzieher/innen durch sorgfältige Beobachtung der Kinder erkannt haben. Ausgehend von dem Wissen, dass Kinder in jeder Altersstufe die Kompetenzen haben, ihre nächsten Entwicklungsschritte selbsttätig zu initiieren, werden sie in die Planung und in die Umsetzung der Aktivitäten in der Kindertagesstätte „Schatzinsel“, sowie in deren Ausgestaltung maßgeblich einbezogen. Kinder und Erwachsene haben gleichermaßen das Recht, kreative Ideen zu entwickeln, Themen zu benennen, Vorschläge einzubringen, Impulse zu setzen. Bei der inhaltlichen Ausgestaltung und Weiterentwicklung der begonnenen Projekte oder Einzelthemen beobachten die Erzieher/innen, welche Ideen die Kinder einbringen und wie sie miteinander interagieren. Sie setzen weitere Impulse sensibel dosiert, vor allem, um den Blickwinkel der Kinder zu erweitern und ihnen dadurch ein größeres Handlungsspektrum zugänglich zu machen. Sie stehen defensiv für Hilfestellungen bereit, geben diese auf Nachfrage der Kinder und nur in einem Umfang, der Kindern hilft, eine momentane Hürde zu überwinden.

Kinder wirken an der Gestaltung der thematischen Arbeit und ihrer Umgebung mit. Sie beteiligen sich freiwillig und in individueller Intensität an Projekten oder anderen, nicht projektgebundenen Anregungen. Dabei wird ihnen nahe gebracht, sich für das Ergebnis der Gruppe und der selbstgestellten Aufgabe verantwortlich zu fühlen und somit auch Beständigkeit und ein gewisses Durchhaltevermögen zu entwickeln.

Die Kinder entwerfen und vereinbaren gemeinsam mit den Erziehern/innen die Regeln, unter denen ihre selbstbestimmten Aktivitäten möglich sind. Sie sind für deren Einhaltung im Rahmen ihres jeweiligen Entwicklungsstandes mit verantwortlich.

### Umsetzung: Bildungsimpulse

Kinder erhalten ihrer Entwicklung entsprechend täglich vielfältige Anregungen, die sie in ihrem selbstexplorativen Verhalten unterstützen und sie motivieren sich Herausforderungen zu stellen. Denn sie verfügen über die Kompetenzen, die sie brauchen, um neue Eindrücke aufnehmen und verarbeiten zu können. Häufig ergeben sich Projektthemen daraus, dass die Mitarbeiter/innen alle Kinder bei ihrem Tun beobachten oder sich Themenanregungen aus Gesprächen mit den Kindern ableiten lassen. Materialien, Geräte und fachlich zugeordnete Räume (z.B. Konstruktionsraum, Rollenspielraum, Bewegungsraum) sowie Medien (Bücher, Fotoapparat, CD-Player, PC u.v.a.m.) sind den Kindern immer zugänglich und können von ihnen größtenteils auch selbstständig genutzt werden (Ausnahme: Werkzeuge, von denen erhebliche Verletzungsgefahren ausgehen).

### Umsetzung: Dokumentieren

Die Projektergebnisse werden mittels unterschiedlichen Medien festgehalten (Fotos, Videos, Tondokumente, Buch- und Heftform....) Für jedes Kind soll ein Entwicklungsportfolio angelegt werden, in dem während des gesamten Zeitraumes, in dem es die Kindertageseinrichtung besucht, gemeinsam mit dem Kind seine Lerngeschichten dokumentiert werden.

### Umsetzung: Gruppenstruktur

Kinder benötigen einen sicheren Rahmen in dem sie sich orientieren können. In der „Schatzinsel“ sind die Kinder drei Stammgruppen zugeordnet, von denen aus sie sich täglich gruppenübergreifend im Haus und im Außenbereich bewegen, und viele Kontakte mit anderen Kindern und Mitarbeiter/innen haben, die nicht zur Stammgruppe gehören. Kinder können selber entscheiden, ob und wann sie diese „sichere Basis“ verlassen. Eltern haben die gruppenbezogenen Mitarbeiter/innen als erste Ansprechpartner/innen.

### Umsetzung: Spezialistenteam

Bei der Auswahl und der Einstellung der Mitarbeiter/innen wird darauf geachtet, ein Team zusammenzustellen, in dem jedes Teammitglied besondere Kenntnisse und Fähigkeiten in einem Bildungsbereich mitbringt (z.B. Bewegung/Motopädie; Musik, Naturwissenschaft, Sprache...). Die Fachkräfte sind zwar den Gruppen als Gruppenerzieher/innen zugeordnet, bieten Projekte und Bildungsimpulse in ihren Fachschwerpunkten jedoch allen Kindern der Einrichtung gruppenübergreifend an. Die Stammgruppen bleiben weiterhin personell besetzt, weil nicht jede(r) Spezialist/in zur gleichen Zeit die gruppenübergreifenden Angebote macht. Die jeweiligen Spezialisten/innen sind verantwortlich dafür, dass den Kindern Bildungsimpulse in ihrem fachlichen Schwerpunkt gegeben werden, ein Knowhow-Transfer innerhalb des Kollegiums erfolgt und die jeweiligen Fachräume und die Materialien zugänglich sind. Die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder werden systematisch beobachtet und dokumentiert. Aus den Erkenntnissen erfolgen neue, individuelle Anregungen für die Kinder. Die Dokumentationen bilden auch die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

### Umsetzung: Gemeinwesenbezug

Die „Schatzinsel“ versteht sich als Bestandteil des Gemeinwesens und bezieht den Sozialraum, in dem sie tätig ist, in ihre Arbeit ein. Die Öffnung in den Sozialraum beinhaltet eine Vielzahl von Vernetzungen und Möglichkeiten. Fragestellungen und Themen aus dem Umfeld der Einrichtung, der Familien oder aus anderen regionalen Anlässen (z.B. Traditionen des Ortes) bieten Anreize, die die Kinder besonders beschäftigen und die sie mit in die Kita bringen. Diese Impulse werden nach Möglichkeit aufgegriffen und in die pädagogische Arbeit einbezogen. Kontakte mit dem Umfeld und Partnerschaften aus dem Sozialraum bereichern das Innenleben in der Kindertageseinrichtung. Kooperationspartner sind Schulen, Hochschulen, Sportvereine, Kunstschulen, Kulturschaffende, u.v.a.m.

### **3. Erziehung und Bildung**

Erziehung und Bildung erfolgen ganzheitlich (emotional, sozial, kognitiv) und in einem permanenten Prozess. Auch wenn im Folgenden der Focus auf einzelne Erziehungs- und Bildungsbereiche gelegt wird und sie isoliert beschrieben werden, erfolgen Erziehung, Bildung und Betreuung in der realen Arbeitssituation gleichzeitig und sind nicht voneinander isolierbar. Die Aufnahme von Sinneseindrücken, das Erleben von Gefühlen, Verarbeitungs- und Denkvorgänge, Reaktionen und die Kommunikation bedingen einander, bauen aufeinander auf und sind komplex. Nur Lerninhalte, die körperlich, sinnlich und rational (= ganzheitlich) aufgenommen werden können, stehen den Kindern lebenslang als Fundament für das später folgende theoretische Lernen zur Verfügung. Durch Selbstbildung kommen die Kinder zur Bewusstwerdung der eigenen Persönlichkeit und zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins. Das Kapitel „Bedeutung des kindlichen Spiels“ wird als Grundlage des pädagogischen Handelns vorgestellt, weil sich Erziehung und Bildung unseres Erachtens im unten definierten Verständnis von Spiel und spielendem Erleben vollzieht.

Unser Bildungsansatz beruht auf Erfahrungslernen. Kinder bilden sich im Spiel, im Erleben, im Umgang und in der Auseinandersetzung mit den realen Menschen, Dingen und Situationen. Sie „... finden täglich neue Wege, um in die Welt des Wissens aufzubrechen.“ (Vgl. *Andreas Laewen, „Forscher, Künstler, Konstrukteure“*).

Die Aufgabe der Erzieher/innen ist es, den Kindern diese Wege zugänglich zu machen, Herausforderungen an den Wegesrand zu stellen und die Wege zu interessanten, neugierig machenden Aus- und Einsichts-Orten zu lenken.

#### **3.1 Wahrnehmung**

Durch die Eindrücke, die über die Sinnesorgane erfolgen – also Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken - aber auch durch das innere Erleben, die Gefühle und die momentane Verfassung/Bedürfnislage eines Kindes, entwickelt sich seine Gehirnleistung. Bei der Geburt sind notwendige Verbindungen von Nerven (Synapsen) zum Teil bereits erfolgt, das Gehirn ist aber bei weitem noch nicht genügend entwickelt. Geprägt wird es erst durch Erlebnisse/Erfahrungen des Kindes und durch seine Beziehungen zu Menschen. Die ersten Jahre sind enorm wichtig für die Entwicklung der Gehirnleistungen. In den ersten drei Lebensjahren werden besonders viele Synapsen gebildet, aber es werden auch Verbindungen, die nicht gebraucht werden, wieder gelöst. Der Aufbau der Sinnesleistungen geschieht durch Sinnesreize, die häufig wiederholt werden. Die Wiederholung von Abläufen und Interaktionen verstärken die Verbindungen und ordnen verwirrende Eindrücke. Die frühen Verknüpfungen bilden die Basis für die Entwicklung höherer geistiger Fähigkeiten (z.B. das Raumgefühl und mathematische Fähigkeiten). Damit Wahrnehmungsprozesse zu der gewünschten optimalen Entwicklung der Gehirnleistungen führen, müssen Voraussetzungen gegeben sein.

Deshalb

- ✎ ist es wichtig die Anregung der Sinne und der Gefühle der Kinder ohne Reizüberflutung zu geben, und den Kindern ausreichend Zeit zur Verarbeitung neuer Eindrücke zu lassen,
- ✎ sind sensible Bezugspersonen, die den Kindern die Sicherheit vermitteln, sich neuen Erfahrungen auszusetzen zu können unverzichtbar.
- ✎ sind Regeln, Rituale und verlässliche Strukturen im Tagesablauf sehr wichtig.

Nur in dieser Balance können die nachfolgend aufgeführten Erziehungs- und Bildungsaspekte zur gewünschten Förderung der Persönlichkeit und der Begabungen der Kinder führen.




### 3.2 Die Bedeutung des kindlichen Spiels

Spielen ist für Kinder von Anfang an die ihnen gemäße Form, sich mit ihrer Umgebung auseinanderzusetzen und sie zu begreifen. In diesem Sinne ist kindliches Spiel keineswegs ernsthaftem Tun oder etwa Bildung entgegen zu setzen, sondern es ist die spezifische Weise, mit der sich Kinder die Welt aneignen. Spiel ist insofern für den Entwicklungsprozess tief greifend und grundlegend. Im Spiel wird beispielsweise ermöglicht: die aktive Auseinandersetzung mit Situationen und Materialien, Erlebtes zu erinnern, nachzuempfinden, zu überprüfen, ihm Ausdruck zu verleihen und fantasievoll mit anderen Erinnerungen und Schlussfolgerungen zu verknüpfen, das sich Hineinversetzen in andere Rollen, das Erleben und die Festigung von sozialen Beziehungen, die Beteiligung an Aufgaben und die Bewältigung von Anforderungen des täglichen Lebens das Erforschen ökologischer und naturwissenschaftlicher Zusammenhänge. Im Spiel geschieht die „Aneignung der Welt“, spielend werden die Grundlagen und Voraussetzungen für spätere theoretische und abstrakte Ableitungen geschaffen, wie sie z. B. in der Schule und im Beruf gefordert werden. Im Spiel machen die Kinder breit angelegte, praktische und konkrete Handlungserfahrungen: Be-greifen über konkretes Anfassen und Tun, Er-fahren durch reales Hingehen und Ansehen, Be-halten durch beliebige Wiederholbarkeit des Spiels, Kommunizieren im Zusammenspiel mit anderen Kindern, ändern Perspektiven durch das Hineinschlüpfen in unterschiedliche Rollen. „Spielend Erleben“ bedeutet daher, eine intensive Auseinandersetzung mit Dingen und Situationen zu führen. Die Befürchtung, die Zeit, die Kinder spielend verbringen sei weniger wertvoll für ihre Entwicklung als etwa die Zeit, in der sie einen „ernsthaften“ Bildungsimpuls erhalten, der eine „Arbeitshaltung“ erfordert, braucht daher nicht gehegt zu werden.

### 3.3 Erziehung

Im Zentrum der Erziehung der Kinder steht die Wertehaltung und damit das Vorbild, dass die Erwachsenen den Kindern geben: Respekt, Aufrichtigkeit, Worttreue, Glaubwürdigkeit, Schutz, Geborgenheit und liebevolle Zuwendung sind Werte, die Kinder bei den Erwachsenen, an die sie sich emotional gebunden haben, zuverlässig und dauerhaft erleben müssen, um sie Schritt für Schritt auch in ihr eigenes Verhalten aufnehmen zu können. Die Mitarbeiter/innen des Hauses müssen daher die Bereitschaft haben, ihre eigenen Werte zu reflektieren und sie so zu leben, dass sie den Kindern gleichermaßen deutlich und erstrebenswert werden. Kinder erfahren Werte über das persönliche Erleben der Wertschätzung ihrer Person. Die Wertvorstellungen, die in Deutschland gelten, sind aus dem christlichen Weltbild und einer humanistischen Grundhaltung heraus entstanden. Das Rote Kreuz fühlt sich diesen Werten verpflichtet, ist aber entsprechend seiner Grundsätze neutral und wird daher Werte nicht religiös begründet vermitteln.

Wesentliche Erziehungsziele sind:

-  Selbstständigkeit/Selbstbewusstsein
-  Sozialverhalten und interkulturelle Kompetenz
-  Gesundheit.

### 3.4 Bildung

Die DRK-Bildungsarbeit ist begründet durch das Kinderbildungsgesetz (KiBiz), die Bildungsgrundlagen des Landes NRW zur Entwicklung träger- und einrichtungsspezifischer Bildungskonzepte, sowie die Handreichung für den Mindeststandard der Bildungsarbeit in DRK-Einrichtungen.

In unserem Team gibt es Spezialisten/innen für die Bildungsbereiche. Sie geben gruppenübergreifend allen Kindern in der Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ Anregungen und vermitteln Kenntnisse und Fertigkeiten.

Für weitere interne Bildungsangebote ziehen wir externe Fachleute (z.B. Eltern, Großeltern, Handwerker, Künstler, Naturwissenschaftler) hinzu, die ihr Können allen Kindern anbieten.



## Bildungsbereich Bewegung

Die natürliche Lust der Kinder daran sich zu bewegen wird häufig durch die heutigen Wohnverhältnisse und den starken Straßenverkehr eingeschränkt. Vor allem der spontane Wunsch der Kinder sich raumgreifend zu bewegen, zu laufen zu springen, zu toben findet häufig rasch seine Grenzen.

Kinder, die bereits im frühen Alter die Kindertageseinrichtungen besuchen, lernen während ihrer Kindergartenzeit krabbeln und laufen.

Sowohl diesen beginnenden Bewegungsübungen als auch zu Kompensation von Bewegungseinschränkungen im späteren Kindesalter müssen Kindertageseinrichtungen dringend den Bewegungswunsch, die Bewegungslust der Kinder innen und außen Raum bieten. Bewegung ist der „Motor“ der Entwicklung. Bewegung stärkt gleichermaßen motorische wie kommunikative Kompetenzen.

Durch die tägliche ausgiebige Bewegung und der damit verbundenen Ausbildung von Wahrnehmungs- und Bewegungsmustern wird - neben der Stärkung des Körpers und der Einübung von Bewegungsabläufen – auch im besonderen Maße die Basis für den Erwerb kognitiver Fähigkeiten geschaffen. Bewegung begünstigt die Verbindung der Synapsen im Gehirn und wirkt sich daher positiv auf die Denk- und Lernfähigkeit der Kinder aus.

## Bildungsbereich Kreatives Gestalten

Beim kreativen Gestalten, sei es nun malen, basteln, töpfern, werken...werden viele kognitive, motorische, sensorische, soziale und emotionale Prozesse in Gang gesetzt.

Auch in der Auseinandersetzung mit Kunst im Museum oder bei der Betrachtung von Bildbänden werden vielfältige Erfahrungen gemacht, z.B. während der Kommunikation über das Gesehene, dem Erkennen von Ästhetik und der Bildung einer eigenen Meinung. Kunst ist eine Ausdrucksform von Gefühlen, Phantasie und Erlebtem. Kreatives Gestalten bereitet Freude während der Arbeit, vermittelt Stolz, Anerkennung und Selbstbewusstsein durch das Ergebnis. Die Kinder lernen eine Vielfalt von Materialien und Techniken kennen. Dabei werden auch mathematisch-naturwissenschaftliche Grunderfahrungen von Formen, Mengen und Zuständen gemacht.

## Bildungsbereich Medien

Medien sind ein fester Bestandteil des Alltags, dazu gehören Bücher, Zeitschriften, Fotoapparate, CD-Player, Musik – CDs, DVDs, Fernseher, Computer, Spielkonsolen...Sie dienen als Informationsquelle und zur Unterhaltung. Damit sind Medien auch ein Ausdrucksmittel, mit denen Menschen Mitteilungen über ihre Gedanken, Sichtweisen, Eindrücke, Erlebnisse und Erkenntnisstände machen können.

Um Medienkompetenz angemessen fördern zu können, ist es wichtig, das kognitive und sozial-moralische Entwicklungsniveau von Kindern im Rahmen der Medienerziehung zu berücksichtigen. Also das, was Kinder in einem bestimmten Alter mit Blick auf ein be

stimmtes Medium können sollten und was sie an Wissen und Fähigkeiten noch lernen sollten.

Die Kinder werden schrittweise und altersentsprechend an den Einsatz und Umgang mit Medien herangeführt. Wir vermitteln ihnen eine bewusste, kreative und kritische Nutzung mit Medien. Da Kinder bestimmte Medien wie Fernsehen oder Computer nicht alleine konsumieren sollten, ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig.

### Bildungsbereich Sprache

Menschen gebrauchen sowohl die verbale wie auch die nonverbale Sprache um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken. Dazu brauchen Kinder Kommunikationspartner, die sie wahrnehmen, ihnen zuhören, ein sprachliches Vorbild sind und angemessen reagieren. Durch die Sprache wachsen wir in unsere Kultur und unsere Gesellschaft hinein, werden kulturelle und soziale Werte vermittelt. Wir erkennen Meinungen und Ansichten anderer Menschen und tauschen uns aus. Jeder Fortschritt ist ohne Sprache nicht vermittelbar.

Die Sprachförderung in der Kita impliziert ein vielfältiges Erfahren von Sprache unter der Einbeziehung aller Bildungsbereiche. Die Entwicklung der Sprachfähigkeit entwickelt sich von einfachen Wörtern oder Sätzen hin zu Sätzen mit Nebensätzen und Adjektiven die mehrere Botschaften enthalten. Die Kinder lernen ein komplexes Verständnis von Wörtern und Grammatik. Sie können Sachverhalte und Geschichten behalten und wiedergeben und eigene Inhalte vortragen

### Bildungsbereich Musik und Rhythmik

Der vielseitige Bereich „Musik und Rhythmik“ fördert im Sinne der ganzheitlichen Erziehung auch viele Entwicklungsbereiche. Beim gemeinsamen Singen werden Regeln gelernt und eingehalten, die Freude am gemeinsamen Tun entdeckt, Sprache und Aussprache gefördert. Die Entwicklung und Koordination aller Wahrnehmungsbereiche wird gefördert. Die Kombination von Musik und Bewegung erleichtert das Auswendiglernen, befriedigt den Bewegungsdrang und fördert die Koordination von Bewegungsabläufen und Sprache. Die Kinder lernen Instrumente kennen und experimentieren mit Klängen, Takt und Noten. Hierbei wird die Kreativität der Kinder unterstützt. Bei kleinen Darbietungen z.B. für Eltern erfahren die Kinder Anerkennung und Stolz und stärken ihr Selbstbewusstsein. Vor allem in der Rhythmik geht es um das Einhalten einer Ordnung, des Takts, passende Bewegung im Einklang mit der Musik und Begriffe wie schnell-langsam, betont-unbetont, laut-leise...Akustische Signale werden erkannt.



## Bildungsbereich

### Naturwissenschaft, Technik, Konstruktion und mathematisches Denken

Kinder erleben und erforschen unermüdlich ihre Umgebung. Dabei entdecken sie biologische Lebensformen, physikalisch und chemische Gesetzmäßigkeiten. Durch die Unterstützung ihrer Entdeckerfreude lernen die Kinder viel über Zusammenhänge in der Welt der Naturwissenschaften. Ihre Wahrnehmung und Beobachtungsfähigkeit wird gefördert. Sie lernen, sich mit Natur- und Umweltschutz zu beschäftigen und Respekt vor allem Lebenden.

Mathematik als solche ist abstrakt und scheint nichts mit unserem täglichen Leben zu tun zu haben. Tatsächlich sind wir aber von naturwissenschaftlichen Phänomenen umgeben, die sich mathematisch berechnen und darstellen lassen. Überall begegnen uns Zahlen und Formen, die wir erkennen und einordnen, um uns z.B. im Straßenverkehr zu Recht zu finden.

Kinder erfahren mathematische Grundbegriffe wie

schwerer – gleich – leichter

größer – gleich – kleiner

mehr – gleich – weniger

schneller – gleich – langsamer

höher – gleich – niedriger

länger – gleich – kürzer

durch experimentieren und wiederholen und erfahren auf diese Weise, ob ihre Erfahrungen einmalig sind oder allgemeingültig. Nur aufgrund solcher körperlich/geistiger Prozesse ist die spätere theoretische Auseinandersetzung mit der Mathematik möglich. Die Kinder können im Zahlenraum bis 20 zählen, die Anzahl von Gegenständen in einer Menge erkennen. Sie können zuordnen und Ordnungsprinzipien erfassen, sowie kausale Zusammenhänge (weil – darum) und logische Abfolgen (wenn – dann).

#### **4. Beobachten und Dokumentieren**

Das Tun der Kinder zu beobachten, ihre Fragestellungen, ihre Interessen zu verstehen, sich aufmerksam in das Befinden und Reaktionen der Kinder hinein zu versetzen ist ein höchst wichtiges pädagogisches Mittel. Es bietet die Voraussetzung für sinnvolle und angemessene pädagogische Interventionen. Ebenso wichtig ist es, die Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes über den gesamten Zeitraum, in dem es einen Platz in der Kindertageseinrichtung hat, sorgfältig zu dokumentieren. In diese Dokumentation sollten die Kinder einbezogen sein. Sie wollen wissen, was von ihnen und über sie festgehalten wird. Es hilft ihnen, ihr Selbstbild zu entwickeln und ein Verständnis für die eigene Entwicklungsgeschichte zu bekommen.

### Beobachten:

In der Reggio-Pädagogik interessiert den/die Beobachter/in insbesondere, welche Stärken ein Kind hat, an was es interessiert ist, wofür sich ein Kind engagiert, welche Frage es bewegt, welche sozialen Kompetenzen es einbringt, welches Selbstbild es hat. Sie/er beobachtet, um herauszufinden, was das Kind als nächstes braucht, welche Anregungen und Zugänge es weiterbringen könnte. Da die Reggio-Pädagogik konsequent stärkenorientiert ist, muss in der Beobachtung der Blick auch auf die Stärken und die Ressourcen der Kinder gelenkt werden.

### Dokumentieren:

Ab dem Zeitpunkt seiner Aufnahme in die Kindertageseinrichtung wird für jedes Kind ein Ordner angelegt, in dem seine Aktivitäten, Erlebnisse und Entwicklungsschritte in seiner Kindergartenzeit anhand von Bildern und Geschichten dokumentiert werden.

Die Kinder haben jederzeit Zugang zu ihren Ordnern haben und wissen, was dort geschrieben wurde. Sie nehmen sich die Ordner häufig vor und erinnern sich an die Wegstrecke, die sie bereits gegangen sind. Sie entwickeln ein gutes Selbstwertgefühl und schätzen sich selber realistisch ein. Oft weisen die Kinder Mitarbeiter/innen von sich aus aktiv auf ihre „Sternstunden“ hin, wenn ihnen erstmals etwas gelungen ist für das sie viel Engagement aufgewendet haben und fordern die Erwachsenen dazu auf, das neue Können zu dokumentieren.

Für die Zusammenarbeit mit den Eltern ist diese Art der Bildungsdokumentation von hohem Wert, denn sie fühlen sich häufig unter großem Druck, dass ihre Kinder sich zu erfolgreichen Menschen entwickeln. Der positive Blick der Erzieher/innen auf die Entwicklung ihrer Kinder und die Herausstellung ihrer Stärken, ermutigt auch die Eltern.

## **5. Kinder im Alter unter drei Jahren**

### **5.1 Die pädagogische Arbeit**

Die Reggio-Pädagogik ist geeignet für Kinder vom Beginn ihres Lebens an. Auch unser Bild vom Kind ist das gleiche in jeder Altersstufe. Daher treffen die Aussagen der Rahmenkonzeption auch weitestgehend auf Kinder im Alter unter drei Jahren zu. Für ihre gute Entwicklung brauchen sehr junge Kinder in verstärktem Maße vertraute Bezugs- und Bindungspersonen. Ihren Dialog mit der Welt führen die Kinder umso intensiver, je mehr sie auf einen verlässlichen Hafen vertrauen können. Ist die Möglichkeit zur Bindung an einen erwachsenen Menschen nicht gegeben, verzögern sich Entwicklungsschritte und die Bereitschaft der Kinder sich Lernherausforderungen zuzuwenden. Das bedeutet nicht, dass Unter-Dreijährige im Schonraum ihrer Stammgruppe verbleiben müssen. Entsprechend ihren individuellen Entwicklungsständen, ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Lust am Entdecken „erobern“ sie die gesamte Einrichtung und beteiligen sich auch an gruppenübergreifenden Tätigkeiten.

## 5.2 Spiel

Kleinkinder planen ihre Tätigkeiten nicht. Sie lassen sich spontan von Materialien, räumlichen Bedingungen, Menschen und Tieren, die sie sehen inspirieren und beschäftigen sich mit ihnen. Das tun sie in den ersten Lebensjahren zu Beginn häufig parallel zu anderen Kindern und kommen erst nach und nach im Rahmen ihrer wachsenden Vertrautheit mit Kindern und Räumen zu einem gemeinsamen, aufeinander bezogenen, (Rollen-Spiel. Sie brauchen nur wenig vorgefertigtes Spielzeug (z.B. Kuscheltiere, Wagen mit Rollen/Rädern, Bälle, einfache Bilderbücher, Farben) aber ein gutes Angebot an kostenlosem Material, das geräumt, gestapelt, sortiert, versteckt und wiedergefunden werden kann (z.B. Becher, Korken, Kastanien, Schachteln, Dosen, Kartons, Rührlöffel, Plastikschüsseln, Kochtöpfe und Wäscheklammern). Sie brauchen Decken, Kissen, Tücher und Spiegel und sie benötigen Gegenstände und Materialien, die Geräusche machen und denen die Kinder Töne entlocken können. Kinder machen ihre Lernerfahrungen im konkreten Erleben, über die Bewegung, mit allen Sinnen, durch Versuch, Irrtum und Erfolg, durch unzählige Wiederholungen und durch die Aufnahme neuer Elemente in die (scheinbaren) Wiederholungen. Das gilt für Babys und Kleinkinder in besonderer Weise. Räume, die die Lust der Kinder dazu anregen sollen neue Erfahrungen zu machen, müssen diese Lernvoraussetzungen bieten.

## 5.3 Raumgestaltung

In unserem Gruppenraum, in dem Kinder im Alter unter drei Jahren aufgenommen werden, befinden sich wenig Tische und Stühle. Die Kinder brauchen große Bewegungsflächen. Diese Flächen sind teilweise gestaltet durch Podeste, große Schaumgummibauteile, Emporen, Spiegel .... durch die die Kinder angeregt werden hinaufzusteigen, darunter zu kriechen, sich dahinter oder darin zu verstecken, höher oder niedriger als andere zu stehen und somit ihre Perspektiven zu verändern. Innerhalb des Hauses und im Außengelände gibt es vielfältige Möglichkeiten, über alle Sinne zu lernen.

## 5.4 Ruhe-/Schlafmöglichkeiten

Je jünger die Kinder sind, umso öfter brauchen sie im Tagesrhythmus Ruhemöglichkeiten. Ein ungestörter Schlaf ist den Kleinkindern jederzeit möglich. Dafür steht den Kindern ein gesonderter Schlafraum zur Verfügung, dem keine anderen Funktionen zugewiesen sind. Alle Kinder, die regelmäßig in der Kindertagesstätte schlafen, haben ein eigenes Bett.

## 5.5 Hygiene

Kinder unter drei Jahren werden in der Regel alle noch gewickelt. Die Windeln werden nach Bedarf gewechselt. Dafür gibt es einen Wickelbereich, der so geschützt eingerichtet ist, dass der Intimbereich des Kindes gewahrt bleibt und die vertrauliche Situation während des Pflegevorganges nicht gestört wird.

## **6. Inklusion**

Die Teilhabe von Menschen im Sinne der Inklusion basiert auf verschiedenen UN-Konventionen und Erklärungen. Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir in der „Schatzinsel“ das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. In der „Schatzinsel“ ist es für uns ein Grundgesetz, dass jedes einzelne Kind ein Recht auf größtmögliche Förderung der persönlichen Entwicklung hat, um ein vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft zu sein.

## **7. Sprachförderung**

Die Sprachförderung begleitet die Kinder der „Schatzinsel“ vom ersten Tag in der Kindertageseinrichtung bis zum Eintritt in die Schule. Sie ist eingebettet in den Kita-Alltag und kein Zusatzangebot. Sprachliche Förderung begleitet die Kinder auf Schritt und Tritt. Die Bildungsbereiche bieten viele Sprachanreize für die Kinder. Diese Förderung der Sprachentwicklung brauchen die Kinder für den späteren Erwerb der Schriftsprache. Im KiBiz ist die Feststellung des Sprachstandes zwei Jahre vor Schuleintritt ebenfalls fest verankert.

## **8. Die Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung**

Der Übergang der Kinder vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung bedeutet für jedes Kind eine große Umstellung. Mit der Unterstützung der Eltern, zu denen in der Regel die intensivste Bindung besteht (aber auch zu anderen sehr vertrauten Bezugspersonen), bewältigen sie den Übergang leichter und bleiben früher ohne Trennungsschmerz gerne in der Einrichtung. Geschwisterkinder tun sich manchmal leichter, weil sie ihr älteres Geschwisterkind häufig begleitet haben und sich bereits wie zu Hause fühlen. Damit die „neuen“ Kinder sich schnell hier bei uns in der „Schatzinsel“ wohlfühlen, beziehen wir Eltern bewusst in den Eingewöhnungsprozess ein, der für das Kind, sein Wohlbefinden in der Kindertageseinrichtung und seine zukünftige Entwicklung von entscheidender Bedeutung ist.

## 8.1 Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Wir orientieren uns in der Eingewöhnungszeit in der Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ an den Phasen des Berliner Eingewöhnungsmodells. Die Dauer der einzelnen Phasen hängen von den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes ab. Kinder bauen in ihren ersten Lebensmonaten besondere Bindungsbeziehungen zu den Personen ihrer engsten Umgebung auf - Bindung als ein gefühlsmäßiges Band zwischen dem Kind und seinen engsten Bezugspersonen. Besonders in Stresssituationen (z.B. fremde Personen, fremde Umgebung) benötigen Kinder die Anwesenheit solcher Bindungspersonen, um ihr „inneres Gleichgewicht“ zu halten oder wieder herstellen zu können. Die Eltern sind eine „sichere Basis“. Es sind Bindungspersonen des Kindes, die das frühkindliche Lernen unterstützen und absichern. Kinder lernen auf ihre eigene Weise die neue Umgebung am schnellsten kennen. Vater, Mutter oder andere sehr vertraute Personen nutzen sie als eine „sichere Basis“, zu der sie sich zurückziehen können, wenn mal etwas Unerwartetes passiert oder sie aus sonst einem Grund das Gefühl haben, Unterstützung zu brauchen. Je nachdem wie stark das Kind sich beunruhigt fühlt, findet es im engsten Körperkontakt durch Berühren der Bindungsperson oder auch schon durch bloßen Blickkontakt sein inneres Gleichgewicht wieder. Oft schon nach wenigen Augenblicken löst sich das Kind wieder und setzt seine Erkundungstätigkeit fort. Auf jeden Fall sollte das Kind nicht gedrängt werden, sich wieder zu lösen. Ohne die Anwesenheit eines Elternteils bricht die Erkundungsbereitschaft der Kinder in den meisten Fällen in sich zusammen. Die Suche nach körperlicher Nähe und enger Beziehung laufen ins Leere. Das Kind zieht sich in sich zurück und wird passiv. Doch durch die Unterstützung der Eltern baut das Kind innerhalb kurzer Zeit eine Bindung zu einer/m vertrauten Mitarbeiter/in des Gruppenteams auf, so dass sie die Funktion der „sicheren Basis“ für das Kind in der Kindertageseinrichtung übernehmen kann. Der Aufbau solcher Beziehungen dauert in der Regel zwischen sechs und vierzehn Tagen, kann bei familiär sehr gut gebundenen Kindern aber auch länger dauern, bzw. verkürzt sich, wenn das Kind die Einrichtung bereits kennt und schätzt. Die Eltern/häuslichen Bezugspersonen bleiben jedoch die Hauptbindungspersonen, auch wenn das Kind sich in der Einrichtung voller Vertrauen an dort tätige Personen bindet.

### Verlauf der von den Eltern begleiteten Eingewöhnungszeit

#### 1. Schritt:

Zu Beginn steht eine etwa dreitägige Grundphase, während dessen sich ein Elternteil mit dem Kind zusammen im Gruppenraum aufhält. (Es kann auch eine Oma/ein Opa sein, mit der/dem sich das Kind gut versteht). Vater oder Mutter sind nur Gäste, die gemeinsam beim Spielen dabei sind. Das vorher als Bindungsperson vorgesehene Gruppenteammitglied versucht vorsichtig Kontakt zum Kind aufzunehmen, ohne es zu drängeln.

## 2. Schritt:

Das Teammitglied versucht über Spielangebote mit dem Kind zunehmend Kontakt aufzunehmen und immer wieder mit dem Kind ins Gespräch bzw. in Blickkontakt zu kommen. Die Eltern gehen immer mehr in die passive Rolle und halten sich in einer stillen Ecke am Rande auf und sind einfach nur da. In den ersten Tagen kommen Sie mit Ihrem Kind nur einige Stunden am Tag in die Einrichtung. In den ersten drei Tagen sollte kein Trennungsversuch gemacht werden, selbst wenn Vater oder Mutter nur kurz den Raum verlassen wollen, nehmen sie ihr Kind mit. Auch Essen und Wickeln sollte in diesen Tagen von den häuslichen Bezugspersonen durchgeführt werden, damit vertraute Aktivitäten auch mit der neuen Umgebung in Verbindung gebracht werden. Der/die Bezugsmitarbeiter/in ist dabei Zuschauer/in und unterstützt die Eltern bei den Vorbereitungen. Durch ihre Anwesenheit lernt das Kind, die/den Mitarbeiter/in mit den Aktivitäten in Verbindung zu bringen.

## 3. Schritt:

Wenn das Kind sich der neuen Bezugsperson freundlich zuwendet, findet ein kurzer Trennungsversuch statt. Vater oder Mutter verabschieden sich und verlassen den Raum, bleiben aber in der Einrichtung. Fängt das Kind an zu weinen und kann es sich nicht innerhalb weniger Augenblicke wieder beruhigen, werden Vater oder Mutter wieder in den Raum geholt.

## 4. Schritt:

Der Trennungsversuch wird über einen längeren Zeitraum ausgedehnt. Macht das Kind einen ausgeglichenen Eindruck, können auch Pflegemaßnahmen mit einer größeren Distanz zu den Eltern durchgeführt werden.

## 5. Schritt:

Die Trennungszeiten werden weiter verlängert. Lässt sich das Kind auf erste Trennungsversuche in den ersten Eingewöhnungstagen nicht ein, wird die Grundphase des sich Kennen Lernens verlängert und die Trennungsphasen beginnen später.

## Ende der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die/der Mitarbeiter/in das Kind trösten kann. Setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander, lässt sich in Belastungssituationen von der/dem Mitarbeiter/in trösten und wendet es sich ihr/ihm zu, hat die/der Mitarbeiter/in die Funktion der „sicheren Basis“ übernommen. Wenn die Eltern (häuslichen Bezugspersonen) ihr Kind in die Kindertageseinrichtung bringen, sollten sie nicht fortgehen, ohne sich zu verabschieden. Sie würden damit das Vertrauen des Kindes aufs Spiel setzen und müssen damit rechnen, dass das Kind sie nach solchen Erfahrungen nicht mehr aus den Augen lässt oder sich vorsichtshalber an die Eltern klammert, um Ihr unbemerktes Verschwinden zu verhindern. Der Abschied sollte kurz gehalten und nicht unnötig in die Länge gezogen werden, denn damit könnte das Kind überlastet werden.



## 8.2 Das „Wohlfühlbuch“

In der Kindertagesstätte „Schatzinsel“ werden alle Eltern gebeten vor Aufnahme gemeinsam mit ihrem Kind ein „Wohlfühlbuch“ zu gestalten. Dieses Buch beinhaltet Fotos aus dem Lebensumfeld des Kindes, z.B. von den Eltern, Oma und Opa, den Geschwistern, dem Kinderzimmer, vom Kuscheltier, von Ausflügen, aus dem Urlaub, dem Haustier, also von Dingen, Personen oder Erlebnissen zu dem das Kind eine besondere Beziehung hat. Wichtig ist, das Wohlfühlbuch gemeinsam mit dem Kind zu gestalten, damit das Kind einen Bezug zu seinem Buch hat. Während das Kind etwas in sein Buch malt, können die Eltern das „Wohlfühlbuch“ mit kleinen Texten versehen, um es dem Kind evtl. Im Kindergarten vorlesen zu können. Das Wohlfühlbuch erleichtert den Kindern den Abschiedsschmerz, denn es kann sich mit vertrauten Personen und Dingen umgeben wenn es traurig ist. Später wird das Wohlfühlbuch auch gerne von den Kindern mit Fotos aus dem Kindergarten erweitert, mit neuen Freunden und den liebsten Spielbereichen.

## 9. Der Betreuungsauftrag

In unserer Kindertageseinrichtung wird das leibliche, seelische und körperliche Wohl gewährleistet. Kinder halten sich viele Stunden des Tages in der „Schatzinsel“ auf. Das bedeutet, dass sie eine wesentliche Zeit ihres Lebens hier verbringen. Erziehung, Bildung und Betreuung erfolgt dabei ganzheitlich. Auch die Qualität der Betreuung hat damit eine grundlegende Auswirkung auf die kindliche Entwicklung. Eine gute Betreuung und liebevolle Zuwendung ist die Voraussetzung dafür, dass die Kinder sich wohlfühlen können.

Kinder brauchen vor allem verlässliche Bezugspersonen, denen sie sich anvertrauen können und die sich für ihr Wohlbefinden verantwortlich fühlen. Die Mitarbeiter/innen bieten den Kindern, entsprechend ihrem Alter und ihrem individuellen Entwicklungsstand, Schutz und Fürsorge. Sie haben Zeit und Ruhe, auch individuell auf einzelne Kinder eingehen zu können.

### 9.1 Aufsicht

Die Eltern übertragen ihre Aufsichtspflicht für die Dauer der Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtung auf die Mitarbeiter/innen, d.h. die Aufsichtspflicht besteht bei allen Unternehmungen der Kindertageseinrichtung. Sie beginnt, sobald ein Kind in der Kindertageseinrichtung angekommen und von den Erziehungsberechtigten oder benannte Aufsichtsperson an eine Mitarbeiter/-in übergeben worden ist und endet, wenn eine Aufsichtsperson die Kindertagesstätte betritt. Die Aufsichtsperson muss dem Personal bekannt sein und die Berechtigung haben, das Kind zu bringen und abzuholen.

## 9.2 Gesunde Ernährung

In der Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ wird auf eine gesunde Ernährung geachtet. Die Kinder kommen oft bereits in einem früher Alter in die Einrichtung und bleiben häufig sieben und mehr Stunden dort. Da das Mittagessen von einem Caterer angeliefert und somit nicht täglich frisch gekocht wird, achten wir besonders darauf dieses durch das Frühstück und die Zwischenmahlzeiten mit frischen, vitaminreichen Lebensmitteln (Obst, Gemüse,...) zu ergänzen. Für ein entspanntes Frühstück mit ausreichend Zeit wird immer gesorgt, denn für Kinder ist das die wichtigste Mahlzeit überhaupt. Nach dem „Fasten“ in der Nacht füllt es die Energiespeicher auf und sorgt dafür, dass Muskeln und Gehirn auf „Empfang“ schalten. Kinder, die nicht frühstücken, können sich nicht richtig konzentrieren und nachdenken. Und das sind äußerst schlechte Startbedingungen für den Kindergarten-Tag. Wir sehen unseren Auftrag in der „Schatzinsel“ darin, Kindern die Freude am guten Essen zu ermöglichen und zu erhalten, sowie ihnen die Erfahrung zu vermitteln, dass Essen ein Genuss ist. Ein wichtiger Aspekt ist auch die Förderung der Selbständigkeit. Dies möchten wir erreichen, indem die Kinder beim Zubereiten der Mahlzeiten helfen können, sie zwischen den unterschiedlichen Speisen auswählen und sich entscheiden lernen, sie versuchen selbst z.B. die Butter auf das Brot zu streichen, sowie Hunger und gewählte Menge aufeinander abstimmen zu lernen. Beim gemeinsamen Frühstück erfahren sie, dass Essen eine soziale Komponente hat. Die Kinder können tageweise zwischen verschiedenen frischen Brot- und Aufstrichsorten, Müsli und Joghurt wählen. Dazu gibt es immer Rohkost und Obst. Auch können sie eigene Wünsche und Ideen in die Wochenplanung mit einbringen. In der Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ wird darauf geachtet, dass den Kindern über den Tag verteilt ungezuckerte Getränke zur Verfügung stehen und dass sie häufig trinken.

## 9.3 Gesundheitszustand

Die Mitarbeiter/innen achten auf den Gesundheitszustand der Kinder. Sie machen Eltern darauf aufmerksam, wenn sie Anzeichen einer Erkrankung oder Ähnlichem bemerken. Sie achten mit darauf, dass die Eltern die Vorsorgetermine mit ihren Kindern wahrnehmen. Die Regelungen des Infektionsschutzgesetzes werden beachtet.

## 9.4 Ruhe

Die Kinder brauchen im Verlauf des Tages Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten, um sich nach anstrengenden und hoch engagierten Phasen wieder erholen zu können und neue Kraft zu schöpfen. In diesen Phasen wird Erlebtes verarbeitet und gespeichert. Kinder brauchen während des Tages immer wieder die Möglichkeit, sich von den großen Kindergruppen zurück zu ziehen und zu sich selbst zu kommen. In der Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ stehen dafür mehrere Räume und Zeitressourcen zur Verfügung.



## **10. Zusammenarbeit von Eltern, Familien und Erziehern / Erzieherinnen**

Die Tageseinrichtung für Kinder ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Zwischen Eltern und Mitarbeitern/innen der Kindertageseinrichtung besteht eine Erziehungspartnerschaft. Kinder leben in den Jahren, in denen sie die Einrichtung besuchen, in zwei verschiedenen Beziehungssystemen, die miteinander kooperieren müssen, damit Kinder sich wohlfühlen können. Eltern und Erzieher/innen begleiten die Entwicklung der Kinder in gemeinsamer Absprache. Voraussetzung dafür ist gegenseitiges Vertrauen und die Anerkennung der jeweiligen erzieherischen Fähigkeiten. Sie gehen eine Erziehungspartnerschaft ein, bei der sie sich gegenseitig als Erziehungsexperten akzeptieren und in der die jeweiligen Unterschiede ihre Wertschätzung finden sollten. In unserem Verständnis bestimmen die Eltern die Erziehungsrichtung für ihre Kinder. Die Eltern ziehen für einen Zeitraum von wenigen Jahren die Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte zur Unterstützung ihrer Erziehungsaufgabe hinzu. In der konkreten Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher/innen sind vielfältige Formen von Mitwirkungsgremien, für den Austausch und das gemeinsame Planen und Gestalten möglich. Die Art der Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher/innen wird bestimmt durch die Lebensbedingungen der Eltern und die Art der (Gruppen-) Struktur der Kindertageseinrichtung. Sie muss immer auf das jeweilige Umfeld abgestimmt werden. In Familien gibt es bei unterschiedlichen Familienmitgliedern sehr häufig Kompetenzen, Begabungen und spezielles Wissen. Diese Fähigkeiten sollten in die Arbeit der Kindertageseinrichtung eingebracht werden können, um damit zur Bereicherung für alle kleinen und großen Besucher/innen beizutragen. In der Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ haben Eltern (und anderen Familienmitgliedern) Raum zum Erfahrungsaustausch und zu gemeinsamen Aktivitäten, aber auch zur inhaltlichen Mitgestaltung. Die Kindertageseinrichtung ist für viele Familien ein wichtiger Treffpunkt im Lebensumfeld. Vor allem für Familien, die neu in das Umfeld der Kindertageseinrichtung zugezogen sind, kann das Haus zu einem sozialen Mittelpunkt in der neuen Umgebung der Familien werden. Die Kindertageseinrichtung bietet den Familien darüber hinaus viele Angebote zur Entlastung des Familienalltages, indem sie familienentlastende Dienste anbietet oder indem sie auf externe familienentlastende Dienste, Organisationen und Institutionen verweist.

## **11. Zusammenarbeit mit Grundschulen**

Kindertageseinrichtungen bilden mit den Grundschulen zusammen ein Bildungssystem. Das Bildungsverständnis und die Methoden der pädagogischen Arbeit werden synchronisiert, um den Kindern den Übergang von einer Institution in die andere leicht zu machen. Die Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ unterstützt die Kinder darin, eine positive Einstellung zur Schule zu entwickeln und Vorfreude auf die Schule zu wecken. Es wird den Kindern die nötige Sicherheit im Übergang gegeben. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit der Aufnahme in den Kindergarten. Wichtigstes Ziel der Vorbereitung auf die Schule ist die Förderung von Lern- und Lebenskompetenzen:

- 👉 Entwicklung von Lern- und Leistungsbereitschaft
- 👉 Neugierde und Wissbegierde
- 👉 Ausdauer, Durchhaltevermögen, Belastbarkeit
- 👉 Selbstständigkeit
- 👉 Aushandeln und Einhalten von Regeln und Absprachen
- 👉 Soziale Kompetenz und Konfliktfähigkeit

In jedem Kindergartenjahr findet von Anfang an eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Kooperationsgrundschulen statt. In Arbeitskreisen legen Lehrer/innen und Erzieherinnen gemeinsame Ziele für den „sanften“ Übergang fest. Dabei soll den zukünftigen Schulkindern z. B. die Möglichkeit eingeräumt werden, die gesamte Schule zu erkunden, die neuen Bezugspersonen kennen zu lernen und der abgehenden Klasse Fragen zu stellen.

## 12. Öffnung zum Gemeinwesen

### Bezug zum Lebensumfeld

Es ist ein natürliches Bestreben von Kindern, ihre Umwelt zu erobern und zu begreifen, dabei ihre Beziehungs-, Handlungs- und Erfahrungsspielräume zu erweitern, und sich zunehmend selbständig und eigenverantwortlich in ihrem Umfeld zu bewegen. Sie wachsen im Kontext ihrer sozialen Bezüge zur Familie, zu öffentlichen Einrichtungen und zur Gesellschaft auf. Diese nehmen unmittelbar Einfluss auf die Entwicklung von Kindern und sollten daher Erziehung als gemeinsame Aufgabe verstehen. Die Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ in DRK-Trägerschaft ist Teil des Kommunikationsnetzwerkes eines Gemeinwesens und ist daher als ein Zentrum für die Kommunikation zwischen Kindern, Eltern sowie Erziehern und Erzieherinnen, anderen Institutionen und der Bevölkerung des Stadtteils Siegburg Innenstadt gestaltet. Die Lernerfahrungen der Kinder sollen in Wechselbeziehung zwischen Familie, Wohnumfeld und Tageseinrichtung stehen.

### Sozialraumorientierung

Die Mitarbeiter/innen der Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ kennen die verschiedenen sozialen Einrichtungen und Dienste, wie zum Beispiel die Erziehungsberatungsstelle, die Frühförderzentren etc., die es zur Unterstützung und zur Hilfe der Familien in schwierigen Lebensphasen im Umfeld gibt. Sie haben mit diesen Einrichtungen Kontakt und können die Eltern auf die dort angebotenen Möglichkeiten aufmerksam machen, ggfls. sogar die notwendige Hilfe vermitteln. Die Kindertageseinrichtung wirkt im sozialen Netzwerk mit.

### 13. Partizipation

#### Begriffsdefinition:

Partizipation heißt „ Teilhabe“, die Beteiligung, Teilnahme und Teilhabe an Abläufen. Weiter kann Partizipation mit demokratischen Prinzipien und Erziehungsstilen, Handlungsfähigkeit, Selbstständigkeit, Reflexivität, Verantwortungsfähigkeit“ beschrieben werden.

Partizipation von Kindern ist die verbindliche Einflussnahme von Kindern auf Planungs- und Entscheidungsprozesse von denen sie mittel- oder unmittelbar betroffen sind. Wobei Formen und Methoden der Partizipation dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand der Kinder anzupassen sind.

#### Begründung der Partizipation im Gruppenalltag:

KiBiz §13 Absatz 4: „ Die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit.“

#### Aus Partizipation ergibt sich unsere Situationsorientierte Arbeit:

Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mit zu reden und mit zu gestalten. Deshalb geben wir den Kindern unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Alltag mitzubestimmen und mit zu gestalten. Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen. Wir freuen uns über Kinder, die uns ihre Meinung sagen, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.

#### Was lernen Kinder wenn Sie mitbestimmen?

- 👏 Die Kinder lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen und verbalisieren
- 👏 Sie üben das Zuhören, Ausreden lassen und weitere Gesprächsregeln.
- 👏 Sie setzen sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander und gestalten mit.
- 👏 Sie setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander, verstehen und akzeptieren sie.
- 👏 Kinder treffen und achten Entscheidungen.
- 👏 Sie handeln Konflikte aus.
- 👏 Die Kinder werden selbstständiger und selbstbewusster.

Anhand von folgenden Beispielen spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wieder:

- 👏 Mitgestaltung der Frühstücksplanung
- 👏 Geburtstag - Geburtstagsgäste für den Geburtstagstisch aussuchen - Spiele und Lieder aussuchen
- 👏 Gestaltung des Gruppenraums bzw. Spielraumplanung
- 👏 Kinderkonferenzen - Konflikte lösen - Gefühle äußern - Regeln besprechen
- 👏 Zeit haben für das Anliegen und die Belange der Kinder
- 👏 Gesprächskreise - Zeit haben für einen regelmäßigen Austausch um die Interessen der Kinder wahr zu nehmen. Somit entwickeln sich auch Projekte und Ausflüge mit den Kindern
- 👏 Mitgestaltung und Moderation der gemeinsamen Morgenrunde





#### **14. Beschwerde**

Den Familien wird ein zuverlässiger, kompetenter und sachgemäßer Umgang mit Reklamationen zugesichert. In Tür- und Angelgesprächen, regelmäßig und bei Bedarf stattfindenden Elterngesprächen bleiben Mitarbeiter/innen und Eltern im steten Austausch. In dem Zusammenhang festgelegte Maßnahmen werden dokumentiert und schnellstmöglich bearbeitet; so wird die Behebung des Problems, sowie die Zufriedenheit sichergestellt. Um auch bei Unstimmigkeiten mit Mitarbeiter/innen einen sachgemäßen Umgang mit Beschwerden zu ermöglichen, kann der Elternbeirat hinzugezogen werden. Diese Regelung gibt allen Beteiligten Handlungssicherheit und schafft die Grundlage zur Sachlichkeit.

#### **15. Qualitätsmanagement**

Unser Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2000 ermöglicht uns, effektiv und kundenorientiert zu arbeiten. Das Qualitätsmanagement ist ein wichtiges Hilfsmittel, das erreichte inhaltliche und organisatorische Niveau zu erhalten, bzw. weiter zu steigern. Mit Beobachtung und Dokumentation von pädagogischen Prozessen hat Qualitätsmanagement bereits Einzug in den Alltag der Tageseinrichtung „Schatzinsel“ des DRK genommen. Die Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit des pädagogischen Handelns fließt in die kontinuierliche Verbesserung ein. Auf allen Ebenen der Tageseinrichtung wird an den wichtigen Abläufen zielorientiert gearbeitet. Die Ziele lassen sich von der Qualitätspolitik bzw. dem Leitbild und den Grundsätzen des Roten Kreuzes bis auf die konkrete Praxisebene nachvollziehen und stehen in einer Wechselwirkung zueinander. Die Arbeit wird als Dienstleistung verstanden, bei der die Bedürfnisse und Erwartungen von Kunden, Interessenpartner/-innen und Mitarbeiter/-innen an erster Stelle stehen. Die Abläufe, Standards und Leistungen werden aufgeschrieben, so dass sie für alle beteiligten Personen transparent und nachvollziehbar werden.

## 16. Quellenverzeichnis:

-  <http://www.kindergartenpaedagogik.de/> (Onlinehandbuch)
-  <http://www.drk-nordrhein.de/> (Rahmenkonzeption für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen)
-  <http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/>
-  [https://recht.nrw.de/lmi/owa/br\\_validate\\_suche?begriff=Kinderbildungsgesetz&sg=0&menu=1&x=0&y=0](https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_validate_suche?begriff=Kinderbildungsgesetz&sg=0&menu=1&x=0&y=0) (Kibiz)